

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Zeitungspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigenmelcher Erkrankungen des Betriebes der Zeitung, d. Abreisens od. d. Verhinderung) hat der Bezüge keine Rücksicht auf Lieferung aber Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.



Leser werden an den Geschäftsstellen der Zeitung... Die Redaktion des „Ottendorfer Anzeigers“ wird bei allen Anzeigen... Jeder Anzeiger auf Rechnung... werden und ohne dass der Verlag... Kenntnis gibt.

Postfach-Routen Leipzig Str. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 122.

Nummer 148

Mittwoch, den 18. Dezember 1929

28. Jahrgang

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Dezember 1929.

Heute Dienstag feiert Herr Bürgermeister Artur Wölflig sein 25-jähriges Dienst- und Jubiläum. Wir beglückwünschen den Herrn Jubililar aus diesem Anlaß ganz besonders herzlich. Er hat während seiner 25-jährigen treuen Tätigkeit in der Glasfabrik von August Walthert & Söhne sich darüber hinaus jederzeit gern in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Mit Dank erkennt dies die Bürgerschaft von Ottendorf-Okrilla an. Zahlreiche Ehrenämter begleitet er in der Gemeinde. Herr Wölflig ist Gemeindevorstand, Schulausschussmitglied und Kirchgemeindevorstand. Möge ihm und seiner Familie dauernde Gesundheit und alles Lebensglück beschieden sein, daß er zum Segen seines Vateres und unserer Gemeinde weiter 25 Jahre an angesehener Stelle diene.

Dresden. Am Sonntagmittag wollten zwei junge Leute in Reich eine Hochantenne legen. Dabei mußten sie den Draht über eine 220-Volt-Leitung ziehen. Der Draht fiel jedoch auf die Leitung, und die beiden jungen Leute wurden durch den Strom getötet. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Dresden. In Dresden-Johannstadt hat sich eine entsetzliche Tragödie zugezogen. Der nach dem Tode seiner Frau schwermütig gewordene Maler D. Gaase legte im Korridor seiner Wohnung Feuer an und brachte sich selbst Etliche in den Unterleib und Hals bei. Doch plötzlich muß er sich anders besonnen haben. Er schrie laut um Hilfe und kletterte in seiner Todesangst auf das Dach, wo man ihn retten konnte.

Dresden. Im Keller des Grundstückes Carlswitzstraße 30 in Dresden-Striesen wird gegenwärtig die elektrische Schaltanlage umgebaut. Der dort mit den Arbeiten betraute 25-jährige alte Monteur Horst Wendisch wurde von seinen Arbeitskollegen bewußlos aufgefunden. Im Krankenhaus ist er dann gestorben. Man nimmt an, daß er vom elektrischen Strom getroffen worden ist.

Dresden. Vor einigen Tagen gelang es der Polizei, in einer Wohnung auf der Fiegelestraße zwei Männer zu stellen, die eine Schusswaffe und Gesichtsmasken im Besitz hatten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Vurigen, ein 25-jähriger Wirtschaftsgelhilfe und ein 20-jähriger Metzger, beide von auswärtig, mehrere Einbrüche verübt hatten. Sie waren seit 1. Dezember in einer Durschaft bei Großhörnborn, ferner in Jockau, Baugen, Friedersdorf bei Pulsnitz und Ebersdorf bei Baugen nachts in Bauerngehöfte eingedrungen und hatten mitgenommen, was ihnen an verwertbaren Sachen in die Hände kam. Bei dem Einbruch in Jockau waren ihnen Scherbücher und Schapanweisungen im Werte von 4000 Reichsmark in die Hände gefallen. Mit der Beute fuhren sie auf einem geliehenem Motorrad bis kurz vor Berlin, wo sie das Rad in einem Walde festgelassen haben wollten. In der Nacht vor ihrer Festnahme waren die Diebe in einem Gutshof in Ebersdorf bei Baugen überrascht worden. Die Einbrecher hielten den Gutshofbesitzer mit vorgehaltener Schusswaffe in Schach und entkamen. Die Schusswaffe, mehrere Gesichtsmasken und ein Teil der Beute wurden den Dieben abgenommen.

Dresden. Auf dem Eliasfriedhof wurden nachts von fünf Steingräbern die oft zentnerschweren Steinplatten weggerollt. Die Grabhändler haben hierzu Leitern und Rollhölzer, die sie in den umliegenden Grundstücken entwendet hatten, verwendet. An einer der geöffneten Gräber wurde eine neue schwarze Gesichtsmaske vorgefunden. Was die Täter mit ihrem Vorhaben bezweckten, ist noch unbekannt.

Neustadt (Sa.). In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde im Prinzip der Einführung einer Arbeitspflicht zugestimmt. Danach sollen die angesteuerten Jugendlichen, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen zulassen, in jeder Woche einen Tag Arbeitspflicht gegen einen Stundenlohn, wie ihn ein Kommunarbeiter erhält, leisten.

Göppersdorf. Infolge des heftigen Sturmes in den vergangenen Nächten wurde der hölzerne Kühlturm der Firma Köhler an das Maschinenhaus gedrückt. Der Turm sollte abgebrochen werden, geriet aber in Brand, so daß der ölgetränkte Holzbau in kurzer Zeit in hellen Flammen stand.

Chemnitz. Im Stadtteil Markersdorf war in einer Autogarage ein Brand ausgebrochen, der sich auf die Garage und von dort aus auf ein angrenzendes

massives Seitengebäude ausdehnte. Die Garage und das Seitengebäude brannten vollständig nieder. Unter anderen fielen auch drei Autos den Flammen zum Opfer. Der Brand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Hausbrandstoffe in hölzerne Fässer gefüllt worden ist.

Taura. Der Rentner Heinrich, ein Veteran von 1864, 1866 und 1870/71, konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag feiern. Ueberan. Aus dem hiesigen Bahnhof wurde der dreijährige Sohn eines Bahnwärters durch einen ein-fahrenden Zug tödlich überfahren.

Erzgeb. Bei einer hiesigen Sparabteilung sind mehrere tausend Reichsmark veruntrent worden. Der in Haft genommene Kassierer dieser Abteilung, der Weigenmacher Sommer, hat die Verrechnungen eingesehen. Man spricht von 5000 Reichsmark, die fehlen sollen, der Kassierer will aber nur 3000 Reichsmark unterschlagen haben.

Siebenbrunn (Bogtl.). Aus dem hiesigen Bahnhof wurde die 25-jährige Frau Minna Göbel aus Adorf von einem Eisenbahnzuge tödlich überfahren. Frau Göbel war nach Siebenbrunn gekommen, um die Kinder ihrer verheirateten Tochter, die mit ihrem Ehemann zu einer Hochzeit fahren wollte, zu beaufsichtigen.

Der Fall Bunner.

Außergerichtliches Vergleichsverfahren.

Der Deutsche Schwimmverband hielt am Sonntag in Dresden eine außerordentliche Sitzung ab, in der nach siebenstündiger äußerst lebhafter Aussprache beschlossen wurde, ein außergerichtliches Vergleichsverfahren im Falle der Unterschlagungen Bunnens anzuknüpfen. Reg.-Rat Thiele gab als Vertreter des sächsischen Wohlfahrtsministeriums eine Erklärung ab, daß das Ministerium sich bereit erkläre, an dem Zustandekommen eines außergerichtlichen Vergleichsverfahrens mitzuwirken.

Nachdem auch die Vertreter der an dem Fall Bunner interessierten Banken und der übrigen Gläubiger ihre grundsätzliche Zustimmung gaben, wurde der oben angeführte Beschluß gefaßt und der alte Vorstand beauftragt, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen. Bedingung ist jedoch, daß der Vergleich ohne Aufnahme einer neuen Umlage zustandekommt.

100 000 Reichsmark veruntrent und verpielt.

Große Unterschlagungen in den Union-Werken AG. Radebeul.

Einer amtlichen Meldung zufolge wurde von der Kriminalabteilung Koblenz erbrochen, der 40-jährige alte Kassierer Kurt Burtardt festgenommen, der seit etwa 1924 bei der Union-Werke AG in Radebeul gegen 100 000 Reichsmark unterschlagen und die Gelder bei Pferdewetten verpielt hat. Raffinierteste Fälschungen wurden von dem Kassierer begangen. Man nimmt an, daß die tatsächlich unterschlagene Summe noch bedeutend höher ist.

Familien drama in Chemnitz.

Mord- und Selbstmord wegen geschäftlicher Schwierigkeiten.

Das Fabrikantenehepaar Philipp Mandelbaum in Chemnitz wurde mit Kopfschüssen in den Beinen aufgefunden. Die Frau war durch einen Schuß in die linke Schläfe sofort getötet, der Mann gab schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Mord und Selbstmord anzunehmen.

Wetterausichten.

Auf der Rückseite des zum Weißen Meer abgezogenen Tiefs ist die kalte Polarströmung im Raume zwischen Grönland und Skandinavien nach Süden in Bewegung. Mit der Ausdehnung der Kaltluft konnte sich der Hochdruck im ganzen Westen verbreiten. Die Wetterlage hat sich nun endgültig beruhigt. — Vorhersage: Bei anhaltendem Temperaturrückgang vorwiegend bedeckt, mit Neigung zu Niederschlägen, vorerst noch kein wesentlicher Nachfroß.

Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 16. Dezember. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (923) 25-62, Kälber (422) 60-88, Schafe (962) 40-58, Schweine (3122) 65-70. — Marktverlauf: Rinder und Schweine langsam, Kälber und Schafe mittel.

Dresden, 16. Dezember. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (162) 40-61, Vullen (305) 44-58, Kühe (488) 24-58, Färken (82) 42-61, Ferkel (58) 40-48, Kälber (1057) 60-65, Schafe (829) 26-70, Schweine (8768) 72-85. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe langsam, Schweine mittel.

Unsterbliche Meister der Töne in Wort und Bild teilt sich das soeben erschienene neue Werk von Walter Müller. Was man von den großen Komponisten wissen muß, stellt hier der Verfasser, nicht in trockenem Biographenstil, sondern aus der Persönlichkeit jedes berühmten Meisters heraus, fesselnd dar und erläutert damit gleichzeitig das Charakteristische der Werke und ihre Stellung in der Musikgeschichte. So sollen beide, Mensch und Werk, dem Leser gleichzeitig näher gebracht und vertraut gemacht werden. Von den etwa 25 Komponisten, mit denen sich das Buch eingehend beschäftigt; seien n. a. nur genannt: Bach, Haydn, Beethoven, Mozart, Gluck, Schumann, Schubert, Liszt, Richard und Siegfried Wagner, Johann, Joseph und Michael Strauß, Weber, Brahms, Loizig, Wagner. Der Verfasser geht also über den Titel noch hinaus, weil er auch zeitgenössische Tonsetzer und ihre Werke behandelt, deren Schaffen bei aller Verschiedenheit ihres Ausdrucks und Willens im Brennpunkt des Interesses steht. Aus Vorträgen, veranstaltet von Volkshochschulärtern, am Rundfunk, vor Soldaten und älteren Schülern, aber auch vor Orchestermusikern während der Theaterfähigkeit des Verfassers, ist das Buch entstanden, daher die Lebendigkeit der Darstellung, die noch durch etwa 70 Bilder unterstützt wird. So eignet sich das Buch „Unsterbliche Meister der Töne in Wort und Bild“ (in schönem Originalband, 288 Seiten stark, nur 4 Mk., Verlag Wilhelm Müller Dramaturg b. Berlin) als wertvolles Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenk für jede Dame, jeden Herrn, auch für junge Leute beiderlei Geschlechts, denn es bringt in fesselnder und allgemein verständlicher Form das, was der Musikfreund und jeder auf Allgemeinbildung Anspruch machende Mensch von unsern unsterblichen Meistern der Töne wissen sollte.

Turnen - Spiel - Sport.

Die neue Jahn-Schanze.

Am vergangenen Sonntag hatten sich Mitglieder des Turnvereins und Angehörige der Schladtteilung des Turnvereins „Jahn“ e.V. auf dem Bachberg eingefunden, um die von Mitgliedern vorgenannter Abteilung erichtete neue Schladt-Sprungschanze in den Besitz des Vereins zu übernehmen. Auf dem Turm der Schanze, wo sich die Anwesenden versammelt hatten, wechselte man einige schlichte Worte und der Verein nahm Besitz von einer sportgerechten Anlage, die wohl, außer in Dresden, in der ganzen Umgebung als einzig dastehend zu bezeichnen ist und für die Weiterentwicklung des Schneeschuhportes von großer Bedeutung sein dürfte. Ein kleiner Besichtigungsgang um das Gelände der Schanze schloß sich an und bei Musik und Tanz wurde dann die Feststellung dieser mächtigen Anlage, an der noch am Vormittag tüchtig gearbeitet worden war, in der nahen Bachberghöhe gefeiert. — Die Sprungschanze selbst, errichtet auf dem von zwei Gutbesitzern an dem Turnverein Jahn verpachteten Gelände, besteht aus einem 5 Meter hohen Gerüst, dem sich ein ca. 20 Meter langer Ablauf anschließt. Der Abprung oder Schanzentisch, etwa 1,20 Meter hoch geragt unmittelbar an einem von Bäumen befreiten und planierten 15 Meter breiten und 40 Meter langen Stellplatz, dem sich ein größeres Auslaufgelände anschließt. Im großen ganzen ist die Anlage so gehalten, daß auch Schifahrer, die nicht über Sprunghölder verfügen, diese benutzen können, ohne Gefahr zu laufen sich ernste Verletzungen zu zuziehen. Die nötige Sicherheit und Erhöhung die einen ordentlichen Abprung gewährleistet, ist eine unerlässliche Vorbedingung. Ohne dieser sollte sich niemand an der Schanze versuchen, denn er hätte die größten Ausfluchten den Rest des Winters statt auf den Brettern im Bett verleben zu dürfen. — Hoffentlich bringt uns der kommende Winter eine ausreichende Schneelage, daß die Schanze ihrer Bestimmung übergeben und der Einwohnerschaft ein Schifpringen, ohne daß sie erst ins Gebirge fahren muß, geübt werden kann.



Das Sofortprogramm der Regierung

Berlin, 16. Dez. Während im Reichstag die große Zolldebatte stattfindet, werden hinter den Kulissen die Verhandlungen über die Einbringung der Initiationsgesetze zur Durchführung des Sofortprogramms der Reichsregierung heute beginnen. Heute nachmittag werden die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Parteien über den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Tabaksteuer stattfinden.

Die Steuer auf Tabakwaren.

Der Gesetzentwurf soll bekanntlich bereits am 1. Januar in Kraft treten und einen Mehrertrag von 220 Millionen Reichsmark erbringen. — Die Steuererlässe sollen, wie die „Frankfurter Zeitung“ bereits zu berichten wußte und wie heute von zuständiger Stelle bestätigt wird, wie folgt erhöht werden:

Für Zigaretten von 30 auf 33 v. H.; Feingehackter Rauchtabak von 45 auf 60 v. H.; Weisentabak von 20 auf 35 v. H.; Kautabak von 5 auf 10 v. H.; Schnupftabak von 10 auf 15 v. H.; Zigarettenpapier von 1,50 auf 6 RM. für 1000 Hüllen. Unverändert soll der Steuerfuß für Zigarren mit 20 v. H. bleiben, während die Materialsteuer, die beim Übergang von Tabak in einen Zigarettenbetrieb erhoben wird von 400 auf 500 RM. für den Doppelentner erhöht werden soll.

Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich inzwischen mit dem Gesetzentwurf, der eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1/2 v. H. auf 3 1/2 v. H. vorsieht, und zwar für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1931. Auch hier sind Besprechungen mit den Parteien geplant. Man rechnet damit, daß auch diese Novelle bis Ende der Woche im Reichstage erledigt sein wird.

Severing über das Abstimmungsresultat.

Berlin, 6. Dez. In der „Montagpost“ nimmt Reichsinnenminister Severing zur Bedeutung des Abstimmungsresultates Stellung. Er sagt u. a., ungleich wichtiger als die formelle Vertrauensstundgebung und der in ihr enthaltene Wille des Parlaments in den Forderungen der Finanzreform positiv mitzuarbeiten, sei die besondere Zusage, noch vor Weihnachten das Sofort-

Programm zu verabschieden. Darin liege ein bedeutungsvoller Schritt zur Besserung unserer Finanzen, zur Erleichterung für die Wirtschaft und zur Festigung der Republik. Zwar seien die Gesetze des Sofortprogramms die Aenderung der Tabaksteuer und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung noch nicht unter Dach und Fach. Nach dem Ergebnis der letzten Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Parteivertretungen sei jedoch sicher damit zu rechnen, daß die Vorlagen noch im Laufe dieser Woche ihre Erledigung finden und mit Ende des Jahres in Wirksamkeit treten. Die Kassenkrise, die leicht zu einer Staatskrise hätte werden können, sei beseitigt. Aber wichtige Aufgaben ständen noch bevor, Aufgaben, die bald gelöst werden müßten, wenn wir

aus der Politik des Fortwärtels

herauskommen wollten. Deutsche Regierungen und deutsche Volksvertretungen hätten seit dem Jahre 1923 zwar recht oft Anläufe zur Sparsamkeit und gesunder Finanzpolitik gemacht, aber ebensooft diesen Weg wieder verlassen. Die Frage, wer die Finanzreform machen solle, sei nicht schwer zu beantworten. Alle einsichtigen und verantwortungsbewußten Parteien! Eine Finanzreform sei nicht nur Sache einer Partei und eines Standes, sondern des ganzen Volkes. Man spreche und schreibe in diesen Tagen viel von Parteigründungen, von „politischen Sammelbecken“ des Bürgertums, von neuen Splittern und neuen Kammern. Aber alle parteipolitischen Spekulationen auf künftige Neugruppierungen seien nur ein Mittel, um vom Ziele weiter zu entfernen, das im Mittelpunkt der inneren Politik stehen müsse: Ordnung in die Finanzen zu bringen. Die Splitter würden verschwinden und die Kammern würden unnötig, wenn es gelinge, in der Regierung und im Parlament einsichtige und entschlossene Männer und Frauen in dem Sammelbecken einer gesunden Aufbauarbeit zu vereinen. Diese Männer und Frauen ständen, wie das Vertrauensvotum gezeigt habe, im Reichstag zur Verfügung, wenn eine entschlossene Regierung sie rufe.

Die Vorbereitungen für die Haager Konferenz.

Einheitsfront gegen Deutschland.

Paris, 16. Dez. Je mehr sich die Eröffnung der zweiten Haager Konferenz und der Londoner Flottenkonferenz nähert, umso zahlreicher werden die mündlichen Besprechungen, die die französische Regierung führt. Wie in französischen politischen Kreisen offen zu gegeben wird, handelt es sich bei der Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz am 3. Januar für die Alliierten vor allem darum, Deutschland eine Einheitsfront gegenüber zu stellen. In diesem Sinne seien die Besprechungen in London, Brüssel und Rom gepflogen worden und mit demselben Ziele treten am heutigen Montag die interalliierten Sachverständigen in Paris zu einer letzten Sitzung zusammen, um endlich die Formel aufzustellen, die gemeinsam im Haag von den Alliierten vertreten werden solle, um den Youngplan zur Anwendung zu bringen. Ministerpräsident Lardieu, der beabsichtigt, am Montag nachmittag bei der Beratung des Haushalts des Innenministeriums selbst in der Kammer anwesend zu sein, wird in den Vormittagsstunden die beiden bulgarischen Minister Buroff und Moloff empfangen, um mit ihnen die bulgarischen Reparationen zu besprechen.

Anschließend findet dann im Innenministerium eine wichtige Besprechung zur Vorbereitung der Lon-

doner Flottenkonferenz statt. An der Besprechung werden Außenminister Briand, Marineminister Lyautey, Luftfahrtminister Laurent Eynac und wahrscheinlich aus Finanzminister Chéron teilnehmen. Bezüglich der Mitglieder der französischen Abordnung für London scheint eine Feststellung nicht getroffen worden zu sein. Die Hauptabordnung wird sicherlich aus Lardieu, Briand und Lyautey bestehen. Es erhebt sich die Frage, ob Parlamentarier oder Marine- und Kolonialfachverständige oder der französische Botschafter in London zur Abordnung gehören werden, über deren Zusammensetzung eine spätere Kabinettsberatung entscheiden wird.

Einigung über die finanziellen Fragen.

Paris, 16. Dez. Der „Petit Parisien“ schreibt über die Vorbereitungen der zweiten Haager Konferenz, daß die französischen Finanzmänner von ihren Besprechungen in London befriedigt zurückgekehrt seien. Man könne behaupten, daß über den sogenannten finanziellen Teil des Youngplanes vollkommene Einigkeit der Auffassungen bestehe. Schwierigkeiten hierüber könnten nur noch von deutscher Seite gemacht werden. Die Denkschrift Dr. Schachts habe in Kreisen der Sachverständigen lebhaften Entrüstung hervorgerufen, und man könne erwarten, daß auch diesbezüglicher Protest nach Berlin gelangt werde. Man habe den Eindruck, so betont das Blatt, das Dr. Schacht, dessen politische Meinung sich nach dem Tode Dr. Stresemanns geändert habe,

zunehmend einen Rückzieher machen wolle. Eine derartige Haltung sei natürlich nicht dazu angetan, die kommenden Haager Verhandlungen zu erleichtern.

Japan besteht auf dem Kreuzerverhältnis 10:10:7.

Newport, 16. Dez. Am Dienstag beginnen die amerikanisch-japanischen Vorverhandlungen zur Flottenkonferenz. Der Führer der japanischen Abordnung, der frühere Ministerpräsident Wakatsuki, betonte in einem Presseinterview, Japan werde auf der Konferenz unbedingt ein Kreuzerverhältnis 10:10:7 fordern. Die japanische Regierung werde eine Verminderung des Linienstichtes befürworten, aber nicht auf der Aenderung des Washingtoner Abkommens bestehen. Wakatsuki fügte hinzu, Japan habe die Befestigung Singapores ungern gesehen, wolle aber diese Frage auf der Londoner Konferenz nicht aufwerfen. In Washingtoner politischen Kreisen wird angenommen, daß die japanische Opposition gegen die Abschaffung der Unterseeboote einen wichtigen Punkt der Washingtoner Vorverhandlungen bilden werde.

Befreiungsfeier in Bad Ems.

Bad Ems, 16. Dez. Am gestrigen Sonntag fanden in Bad Ems Befreiungsfeiern statt, die durch Dankgottesdienste in den Kirchen eingeleitet wurden. Um 12 Uhr wurde die Reichsflagge auf den Kajernen gehißt. Im Anschluß hieran fand unter starker Beteiligung der Vereine und der Bürgerschaft eine Gefallenen-Dankfeier statt. Am 20 Uhr begann die eigentliche Feier, bei der Bürgermeister Schred die Festansprache hielt. Der Reichspräsident, der Reichstanzler und die Reichsminister hatten durch Schreiben und Telegramme Glückwünsche gesandt. Mit einem Hoch auf das Vaterland und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand dieser Teil der Befreiungsfeier sein Ende. Darauf wurde die Reichsflagge auf der Ruine der Maßhütte unter Völkerschüssen gehißt. Ein Freudenfeuer leuchtete vom Bismarckturm ins Tal. Der ganze Malberg erstrahlte in bengalischer Beleuchtung. Oberpräsident Schwander (Kassel) hielt dabei eine Ansprache. Mit dem Absingen des Niederländischen Dankgebets fand die Feier ihren Abschluß.

Der Südtiroler Freiheitskämpfer Dr. Koldin gestorben.

Innsbruck, 16. Dez. Rechtsanwalt Dr. Koldin, der bekannte Vorkämpfer für Südtirols Freiheit ist am Sonntagabend gestorben. Im Sommer 1928, einetviertel Jahr nach seiner Verbannung auf die Insel Lipari, wurde er von einer schweren Erkrankung, der sogenannten Liparitis, befallen, und wurde nicht mehr völlig gesund. Kurz vor Weihnachten 1928 wurde er in Freiheit gesetzt und glaubte nun endlich als ruhiger Staatsbürger in seiner Heimat leben zu können. Jedoch wurde ihm nicht die Bewilligung erteilt, seine Rechtsanwaltspraxis weiter zu führen. Im Mai 1929 mußte er sich wegen eines Magenleides in ärztliche Behandlung begeben. Dr. Koldin hat die italienischen Behörden um die Ausstellung eines Passes für eine Reise nach Karlsbad, doch wurde ihm die Reise nicht gestattet. Im letzten Sommer wurde er operiert, fand aber keine Besserung seines Befindens. Die Innsbrucker Zeitungen widmen dem Verstorbenen lange Nachrufe, wobei die Innsbrucker Nachrichten u. a. schreiben: Die italienischen Behörden sind für den Tod dieses deutschen Märtyrers verantwortlich. Nationaler Fanatismus hat eine ganze Familie zu Grunde gerichtet, da das Vermögen Dr. Koldins längst erschöpft ist und er nur einen Anteil vom Familienbesitz in Salurn hat. So ist Dr. Koldin als Opfer seiner unbeugsamen deutschen Gesinnung gefallen, ein neuer Blutzeuge für das deutsche Südtirol, dessen Schicksal eine fürchterliche Mahnung an das Weltgewissen ist, die Leiden eines bedrängten Volkes zu lindern.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Boda.

(Nachdruck verboten.)

Frutiger hing den Hörer an und wandte sich Richard Egger zu: „Also, was wollen Sie eigentlich, Herr?“

„Ich sagie es Ihnen schon — mich um die Stelle Ihres verunglückten Portiers bewerben!“

„Ja, aber Sie — Sie sehn' ich doch — Sie sind doch drüben im Hotel des Alpes — und überhaupt — Sie sind doch kein Portier, zum Donnerwetter! Was soll denn der Unsinn?“

„Einem Menschen das Leben retten, Herr Frutiger! Was heißt das?“

„Herr Frutiger, wollen wir uns nicht setzen? Da spricht es sich leichter!“

„Sie, Herr, ich hab' keine Zeit!“

„Ich weiß — kann's mir denken — aber — ich will mich ganz kurz fassen. Sie haben einen verlässlichen Menschen verloren. Da Frutiger eine Bewegung machte, sagte Egger hastig: „Hoffentlich nur für eine Zeit verloren — Sie sind in Verlegenheit um einen geeigneten Ersatz. Versuchen müssen Sie's doch mit jedem Reineintretenden — versuchen Sie es doch mit mir.“

„Ja, aber, Herr!“

„Ich weiß, ich sehe Ihnen ungeeignet zu sein, Herr Frutiger. Wir leben doch augenblicklich in einer Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten. Ganz ehrlich: Ich bin einer, der am Ende ist! Ich war Offizier, habe keinerlei Erziehungsmittel, keine Verdienstmöglichkeit —“

„Und da wohnen's im Hotel des Alpes?“

„Ja, ich kam hierher, wo ich als junger Mensch einmal glückliche Stunden verlebte — um zu sterben!“

„Na, sein S' so gut!“ Der Alte sah sein Gegenüber ganz erschrocken an. „A so a Unsinn!“

„Vielleicht, Herr Frutiger, weil mir's selbst fast so scheinen will, möchte ich ja noch einen letzten Versuch machen!“

„Ja, aber mein lieber Herr — wie heißen S' denn?“

„Egger — Richard Egger!“

„Ja, aber mein lieber Herr Egger, gar so leicht ist das nicht —“

„Gewiß, Sie kennen mich nicht, und — am Ende stößt Ihnen mein ehrliches Bekenntnis erst recht kein sonderliches Vertrauen zu mir ein — aber — meine Papiere —“

„Ah — nicht deswegen — ein bißel auf seine Augen oerlassen kann unseiner sich schon — aber — Hotelgast — und Hotelportier — das ist zweierlei!“

„Ich weiß, Herr Frutiger!“

„Gar nichts wissen Sie, mein lieber Herr! Sie meinen halt jetzt, weil Ihnen das Wasser ein bißel an den Hals geht, das wäre hier so ein ruhiges Plätzchen, wo man untertrieben könnt' für eine Weile — aber — ob's dem Herrn Oberleutnant gefallen wird, immer freundlich und lebenswürdig parat zu stehen für all die Dummheiten, mit denen so Gäste kommen, die der Herr Oberleutnant wahrscheinlich nicht einmal angepudert hätt' —“

„Glauben Sie, daß es leichter ist, sich als Verkäufer von irgend etwas wie ein lästiger Bettler vom Tisch wegschleuchen zu lassen, Herr Frutiger, mit dem Bewußtsein: Wenn dir dieser Flegel nicht etwas abnimmt, kannst du dir heut' abend nicht ein Stückchen trockenes Brot kaufen!“ sagte Richard Egger sehr leise. Es war, als würgte ihn die Erinnerung in der Seele. Der graubhaarige Wirt sah mit einem fast scheuen Blick in das Gesicht des vor ihm Sitzenden.

„Na ja, na ja, ich weiß — es ist jetzt oft grausam, was einer aushalten muß — nur — komm's eben darauf an: für manche ist Hunger leichter zu ertragen als so das andere, was zu unserem Geschäft gehört! Was meinen Sie, wie oft ich manche von der Bagage am liebsten hinausexpedieren möcht'! Aber scheunigst und gründlich! Und meine Zimmer nach ihnen austräuchern! Darf ich das? Bieviel Gäste behielte ich denn? Und zusperrn? Leb' ja nicht ich allein von der Sache hier! Na, sehen Sie — das kommt auch noch dazu!“

„Sind Sie der Niemand — gewiß! Aber glauben Sie, daß das so leicht ist für einen wie Sie?“

„Das haben wir alle lernen müssen, meine ich, Herr Frutiger!“

„Mag schon sein — na also, wenn Sie sich durchaus nicht abschrecken lassen wollen, Herr Ober — Herr Egger,“ unterbrach sich der Hoteller seufzend. „Was soll ich mit Ihnen machen?“

„Es versuchen!“

„Wird mir wohl nichts anderes übrigbleiben! Wenn man weiß, daß da einer sitzt, der Dummheiten plant — also, lieber Freund — was bist du? Aber wenn dann mein armer alter Dangel wieder gesund wird, und der Doktor meint, in zwei, drei Monaten bringt er ihn auf die

Weine — dann kommt er zurück — und Sie stehen auf dem gleichen Fleck!“

„Drei — Monate! Was kann sich bis dahin alles noch ereignen!“ Das klang wie jugendlicher Leichtsinns.

Die klugen Augen des Alten überflogen mit einem leichten Lächeln das Gesicht seines Gegenübers. Er nickte: „Wenn Sie so denken! Sehen Sie, mein lieber Egger — nachdem Sie jetzt zu mir gehören, darf ich das „Herr“ schon weglassen — es ist ja nicht viel Schönes jetzt in der Welt. Aber solange ich da bin, kommt doch jedes Jahr wieder der Frühling, und ich kann mich an jedem grünen Blatt freuen, kann mich erbauen an meinen Bergen, kann nach einem schlechten Sommer hoffen, daß der nächste besser sein wird. — bin ich erst hin — na, was denn dann?“

„Wer so denken könnte!“

„Ruh man! Ruh man, lieber Egger! Schauen's, zu etwas sind wir alle da! Und wenn's einer auch gar nicht begreifen kann — der da oben, der weiß schon, wozu er einen Just auf den Platz gestellt hat. Er weiß sicher auch, warum er mir meinen alten Dangelmeier saputtgemacht hat! Denn — wie könnt' ich den Herrn Egger jetzt von einer Dummheit abhalten? Na, sehen S'!“

Er stand auf und reichte Richard Egger die Hand: „Aber — wir probieren's miteinander, geht? Im Anfang wird's nicht ganz leicht sein, denn so — wegen der Zimmer — wenn Anfragen kommen — da müssen Sie sich doch einarbeiten!“

„Ist das sehr schwer, Herr Frutiger?“

„Vielleicht nicht ganz so einfach, wie Sie sich's oorfellen — na — Sie sind ja ein intelligenter Mensch — wissen Sie, solange Sie nichts können, wenden Sie sich nie an die Kellner — auch wenn ich einmal nicht gerade zur Hand sein sollte und Sie eine Auskunft brauchen. Meine Kellner sind fixe Kerle — aber eingebildete junge Affen — halten Sie sich an unseren Ignaz!“

„Wer ist das?“

„Der Hausnecht!“

„Und den soll ich —“

„In allem um Rat fragen, ja! Das ist ein schlauer Kerl, kennt sich aus — und ist der geborene Weisheitsdel! Der hat, glaube ich, nie ein Frauenzimmer so geliebt wie seinen Oberleutnant. Für den sind Sie gar „Vane Oberleutnant“, und wenn Sie sechsmal mit der Portierskappe herumlaufen! Der putzt Ihnen die Stiefel und Kleider...“

„Damit hat es längst ein Ende, Herr Frutiger!“

(Fortsetzung folgt.)

Zentral
Dr. Sch
Ei
Ber
Volkspa
Landtag
legierte
Geh. R
Partei
aut
Bei
wurde,
Reichs
tion
fielen
sch
waren
De
Abg. F
standes.
Luther
An
„D
zur Ge
Lande
bei alle
Vermei
Verstän
glieder
Progra
Der Ze
zu der
der Re
Partei
vollstän
nur de
Mittel
Förder
Kampf
volle R
Voll
Co
lungen
jelos
Volksp
Benige
Innen
Vorsh
Frage:
notwen
sähren
diese I
ministe
ist ein
Mann
Bigo
dem 3
und d
ontia
vier
Iamen,
gerette
nur
meine
wetter
Unifo
woh
ist's
und
auch
reichl
Ihne
traute
der e
auch
keln
Frut
dann
Gage
die
teriel
zahle
merk
des
Ihne
Egge
beide
Eie



Zentralvorstandssitzung des Deutschen Volkspartei.

Dr. Scholz nimmt die Wahl zum Parteiführer an. — Eine Entschliessung zum Vertrauensvotum. — Berlin, 15. Dez. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hielt im Plenarsitzungsraum des Reichstages Landtags eine Tagung ab, zu der mehrere hundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Geh. Rat Kahl gedachte einleitend des verstorbenen Parteiführers Dr. Stresemann. Sodann schritt man zur

Wahl des Parteiführers.

Bei der Wahl, deren Ergebnis bereits gemeldet wurde, wurden bei gänzlich Abwesenheit der im Reichstag festgehaltenen Mitglieder der Reichstagsfraktion insgesamt 181 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 153 Stimmen auf Dr. Scholz, 25 Vertreter haben sich der Stimme enthalten, drei weitere Stimmen waren zerplittert.

Der Zentralvorstand bestätigte dann die Wahl der Abg. Frau v. Kulejka zum Mitglied des Parteivorstandes. — Kerner wurde Reichsanwalt a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt.

Am Schluss der Tagung wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Der Zentralvorstand stellt fest, daß das Vertrauen zur Geschäftsführung des Reichsfinanzministers im Lande auf das schwerste erschüttert ist. Er hat daher bei aller Anerkennung gewichtiger Gründe, die für eine Vermeidung der Krise zum jetzigen Zeitpunkt sprachen. Berücksichtigt für die Bedenken, die verschiedene Mitglieder der Reichstagsfraktion veranlaßt haben, dem Programm der Regierung ihre Billigung zu verweigern. Der Zentralvorstand ist nach eingehender Aussprache zu der einstimmigen Auffassung gelangt, daß die heute der Reichsregierung ausgesprochene Billigung von der Partei nur dann verantwortet werden kann, wenn die vollständige Durchführung des Finanzprogramms nicht nur versprochen, sondern mit jedem parlamentarischen Mittel verfolgt wird. Der Zentralvorstand hält an der Forderung einer sachlichen Umgestaltung fest. Im Kampf für diese Ziele verliert er der Fraktion seine volle Zustimmung und Unterstützung.“

Volkstimmung über Republik oder Monarchie in Griechenland.

London, 15. Dez. Im Verlauf der Vorverhandlungen zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und den Parteiführern, die mit der Rückkehr der Volkspartei in das griechische Parlament endeten, hat Venizelos dem Führer der Volkspartei, Tsaldarich, das Innenministerium angeboten. Gleichzeitig hat er ihm den Vorschlag unterbreitet, die Volkstimmung über die Frage: Republik oder Monarchie zu organisieren und die notwendigen Sicherheiten für eine unparteiische Durchführung der Abstimmung zu schaffen. Tsaldarich, der diese Aufgabe durchführen möchte, falls er das Innenministerium übernimmt, hat sich Bedenkzeit erbeten.

Weitere Schiffsuntergänge.

London, 15. Dez. Nach Mitteilungen aus Cadix ist ein Fischerboot an der maroccanischen Küste mit zwölf Mann an Bord gesunken. Eine weitere Mitteilung aus Vigo besagt, daß nach einem Zusammenstoß zwischen dem 3563 Tonnen großen griechischen Dampfer „Hydra“ und dem 2051 Tonnen großen spanischen Dampfer „Anonia Garcia“ der letztere sank. Mit Ausnahme von vier Mann, die bei dem Zusammenstoß ums Leben kamen, wurde die gesamte Besatzung durch die „Hydra“ gerettet.

Orkan über Norwegen.

Kopenhagen, 15. Dez. Nach Meldungen aus Oslo

wütete am Sonnabend über Norwegen ein heftiges Unwetter mit Orkan und Gewitter. Veleorts schlug der Blitz ein und der Telephon- und Telegraphenverkehr kam in Unordnung. In Haugefund war der Sturm so heftig, daß ein Wagen vom Wind über die Straße in eine große Schaulusterscheibe geschleudert wurde. Dabei wurde eine wertvolle Ausstellung von Kristall und Keramik zerstört.

Neueste Nachrichten.

Österreichische Polizei schützt Heimwehrlente.

Wien, 16. Dez. Am Sonntag kam es zu größeren Zusammenstößen in Ebensee. Anlässlich des Heimwehrlenteaufmarsches in Fischl, begab sich etwa 100 Heimwehrlente aus Linz dorthin. Der Zug mußte in Ebensee halten, wo sich am Bahnhof eine große Anzahl von Salinen- und Fabrikarbeitern eingefunden hatte. Die Heimwehrlente wurden von ihnen mit stürmischen Pfuirufen und Schimpfwörtern wie „Arbeitermörder“ usw. empfangen, wobei letztere versuchten, die Wagen zu stürmen. Die Gendarmerie, die den Zug begleitete, sperrte jedoch sofort die Wagen ab. Dabei kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und der Gendarmerie, die mit Steinen beworfen wurde. Die Gendarmerie mußte von der Waffe Gebrauch machen. Sie ging mit gefülltem Seitengewehr gegen die Arbeiter vor und verletzte drei Arbeiter durch Bruststiche schwer. Auch unter den Gendarmen gab es zahlreiche Verletzte. Die Ruhe konnte erst nach Mitternacht wieder hergestellt werden.

Eine Rohrbaufabrik in Amerika.

Neuport, 16. Dez. Adolph Rohrbaach hat unter Beteiligung führender amerikanischer Bankhäuser eine neue Gesellschaft „Metal Flying Board Corporation“ gegründet zur Herstellung viermotoriger Ganzmetallflugzeuge Type Komar III. Diese Flugzeuge sollen Raum für 40 Fluggäste bieten und im Küstendienst von Nord- nach Südamerika Verwendung finden. Später soll die dreimotorige Landtype „Roland“ hergestellt werden. Rohrbaach erklärte, daß das Problem der 40stündigen Postverbindung von Europa nach Neuport über die Azoren und Bermudas grundsätzlich gelöst sei. Die Durchführung dieses Planes erfordert jedoch mehrjährige Vorbereitungen. Der Direktor der neugegründeten Gesellschaft, der seinerzeit Lindberghs Flugzeug gebaut, bezeichnet die Rohrbaachflugzeuge als die besten der Welt.

Aus aller Welt.

Wer bezahlt die Besatzungsalmosene? Bekanntlich haben die rheinischen Frauenverbände bei den zuständigen Stellen in Paris und London Schritte unternommen, um Alimentsbeiträge für die 15 000 unehelich geborenen Kinder, die die Ententetruppen hinterlassen haben, zu erhalten. Das französische Gesetz, das nur Alimente vorsieht, wenn der Vater sich ausdrücklich zur Vaterschaft bekennt, stellt natürlich Entschädigungen nicht in Aussicht, obgleich doch eigentlich das Recht des Landes, in dem die Kinder zur Welt kamen, entscheidend sein müßte. Die zuständigen französischen Ämter haben, wie die „Welt am Montag“ meldet, eine glatte Absage erteilt. Noch peinlicher war demselben Blatt zufolge, die Antwort Englands. Das dortige Gesetz bestimmt, daß ein großbritannischer Bürger keinerlei Verpflichtungen gegen uneheliche Nachkommenschaft habe, die nicht unter englischer Flagge geboren wurden. Die Frage bleibt offen, ob sich nicht die englischen Truppen unter dem bei vielen Jahren bestehenden Union Jack befunden haben. Der rheinische Frauenverband hat sich mit diesen abschlägigen Antworten nicht abgeben lassen und bei den Gerichten in Paris und London Klage angehängt. Der Verband ist entschlossen, falls diese Bemühungen vergeblich sein sollten, diese peinliche Angelegenheit beim

Völkerbund anhängig zu machen, da man unmöglich 15 000 Kinder ohne Schutz und materielle Unterstützung lassen könne und zwar nur deshalb, weil infolge politischer Erwägungen die Besatzungsarmee früher als vorgeesehen, abgezogen ist.

Ein dreijähriges Kind vom Vater erschossen. Am Sonntag morgen wurde in Rangsdorf die Leiche eines drei Jahre alten Mädchens am Begrabe gefunden, das durch einen Schuß getötet worden war. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den eigenen Vater des Kindes, der am Sonnabend in einem Wartesaal des Potsdamer Bahnhofs mit einer lebensgefährlichen Schußverletzung aufgefunden und in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert worden war. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Arbeiter Robert Palmert aus Rangsdorf. Aus der Tatsache, daß die tödliche Wunde des Kindes und die Verletzung des Vaters von der gleichen Schusswaffe herrühren, schließt man, daß Palmert der Täter ist und daß er wahrscheinlich zunächst das Kind erschossen hat und dann Selbstmord verüben wollte.

Wieder deutsche Vorträge in Louvre. Auf Anregung der Direktion des Louvre werden von Montag an wissenschaftliche Vorträge in deutscher Sprache im Louvre veranstaltet. Die Vorträge werden von dem Kunsthistoriker an der Universität Marburg Herbert Müller gehalten. Das Vorgehen der Louvredirektion ist nur zu begrüßen. Es ist das erste Mal seit dem Kriege, daß ein deutscher Gelehrter in dem weltberühmten Museum wieder in deutscher Sprache Vorträge halten kann.

Explosion in einer bulgarischen Waffenfabrik. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Sofia kam es in Popovo in Ostbulgarien in einer Waffenfabrik aus bisher unbekannter Ursache zu einer Explosion, durch die sieben Häuser zerstört wurden. Bisher sind fünf Tote und 15 zum Teil schwer Verletzte aus den Trümmern geborgen. Erst nach zwölf Stunden gelang es den Bemühungen der vereinten Feuerwehren von fünf Orten den Brand, der durch die Explosion entstanden war, zu löschen.

Schweres Kraftwagenunglück in Genf. Ein ungewöhnlich schweres Kraftwagenunglück hat sich hier in der Nacht zum Sonntag mitten in der Stadt ereignet. Sechs junge Leute, darunter zwei junge Mädchen, in Lausanne studierende Belgier und Südamerikaner, die in einem Nachlokal ein Fest gefeiert hatten, wollten in den frühen Morgenstunden nach Lausanne zurückfahren. Kurz vor dem Völkerbundpalais am Quai Wilson, hielt der Kraftwagen in einer scharfen Biegung mit einer Geschwindigkeit von über 80 Kilometern gegen einen Baum. Infolge des außerordentlich heftigen Anpralls wurde der Wagen mitten entzwei gerissen. Eines der jungen Mädchen wurde durch das offene Fenster auf das Straßenpflaster. Sämtliche sechs Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen und mußten in bewußtlosem Zustand sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Auch an dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

Neuer Ozeanflugkart. Nach einem Telegramm aus Sevilla sind der französische Kapitän Schalle und der Oberst Larre Berges am Sonntag um 12.30 Uhr in Sevilla zur Ueberquerung des südatlantischen Ozeans gestartet.

Ein japanischer Dampfer von Seeräubern überfallen. In der Nähe des Hafens Tschifu wurde der japanische Dampfer „Kato-Maru“ von chinesischen Seeräubern ausgeplündert. Der Kapitän des Dampfers, der sich zur Wehr setzte, wurde von den chinesischen Banditen getötet. Die Banditen nahmen sechs wohlhabende Chinesen mit und verlangten für sie Lösegelder in Höhe von 100 000 Dollar. Unter den entführten Chinesen befindet sich der Bruder des ehemaligen chinesischen Ministerpräsidenten Pansu, der mit einer großen Geldsumme geschäftlich nach Shanghai fahren wollte. Die chinesischen Piraten haben den Dampfer ohne Lebensmittel zurückgelassen.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Achtbrot verboten.)

„Das kümmert mich nicht, ist ganz Ihre Sache — nur darf meine Sache nie von Privatangelegenheiten meiner Angehörigen berührt werden! Aber — Donnerwetter — a propos Portierstapfe — die Uniform kann ich Ihnen nicht ersparen, der Portier vom Grand Hotel muß Uniform tragen!“

Selbstverständlich, Herr Frutiger!“
„Als gar so selbstverständlich dürfte Ihnen dies wohl im Anfang nicht scheinen, Oberleutnantsuniform ist's nicht!“

„Die modert beim Trödler, Herr Frutiger!“

„Wenn auch — na — Ihre Sache schließlich! Ja — und dann — hochdelegant ist natürlich Ihr Appartement“ auch nicht, lieber Freund! Anständiges Bett — gutes, reichliches Essen — Koffer schupfen und dergleichen wird Ihnen schon der Janaz ersparen — aber —“ Der Alte fraute sich in seinem grauen Haarschopf: „Wenn Ihnen der erste Schieber — wir haben auch solche hier, wenn auch — leider — jetzt viel spärlicher — so ein paar Franken in die Hand drückt, dürfen Sie nicht grob werden!“

Darf ich's denn, wenn's nicht geschieht, Herr Frutiger?“ sagte Egger mit Humor.

„Na also, wenn Sie's von der lustigen Seite nehmen, dann wird's schon geben! Ich kann Ihnen nicht mehr Sage geben als hier üblich, und da sind selbstverständlich die Trinkgelder miteinkalkuliert!“

Lieber Herr Frutiger — weil Sie selbst das Materielle berühren, ich frage gar nicht, was Sie mir bezahlen — aber eine Bitte hätte ich!“ sagte Egger — man merkte ihm die Überwindung an, die ihn die Wendung des Gespräches kostete.

„Aun? Nur weiter —“

„Ich — war Gast — im Hotel des Alpes —“

„Ach so — Ihre Rechnung? Aber ja — da — genügt Ihnen Ihre halbe Monatsgage als Voransch?“

Frutiger hatte schon seine Brieftasche gezogen und Egger ein paar Banknoten hindübergeschoben.

„Ich danke Ihnen, Herr Frutiger!“

„Ist gut, lieber Egger — soll mich freuen, wenn uns beide unter Entschluß nicht reut. Noch eins: Kauffieren Sie!“

„Ich habe mein Zeugnis sogar hier!“
„Am so besser! Also kommen Sie morgen früh gegen sieben Uhr herüber, da fährt ich Sie ein, alles andere besorgt dann schon der Janaz. Auf Wiedersehen also morgen!“

„Auf Wiedersehen, Herr Frutiger!“
„Als sich die Tür hinter Richard Egger schloß, atmete er lange und tief: „Gott sei Dank — — ich lebe!“ Und während er langsam den Balcon hinüberschritt, seinem



„Herrgott — ist's die Möglichkeit — die Eve!“

Hotel zu, schien es ihm, als hätte er nie zuvor die Schönheit dieses wolkenlosen, sternfunkelnden Nachthimmels in seiner überwältigenden Großartigkeit so stark empfunden.

Drittes Kapitel.

Zwei Menschen schritten auf der breiten Treppe des Hotels aufeinander zu. Von oben herab kam langsam eine elegante Dame. Ihre schlanke Gestalt, fast über Mittelmaß, wurde reizvoll gehoben durch die wundervolle kirchfarbige Crêpe-de-chine-Toilette, die spielerisch jeder Bewegung der biegsamen Figur nachgab. Der seine Kopf, fast ein wenig zu pferlich, mit dem dunkelbraunen, kurz gehaltenen Haar sah auf einem schlanke Hals, dessen

Weiche durch die Sonne einen matten Goldton gewonnen hatte, der sich auch in den unendlich anmutigen Gesichtszügen wiederfand. Ein anziehendes Frauengesicht. Nicht mehr die allererste Frische der Jünglingsjahre. In den dunklen Augen und um den schön geschwungenen Mund lag ein eigentümlich sehnsüchtig-berber Zug.

Sie ging ganz langsam, Stufe um Stufe, die Augen auf ein Briefblatt gefenkt. Auf der anderen Seite der Treppe saugte ihr langsam und bedächtig ein kleiner rundlicher Herr entgegen. Er war sicher über die Mitte des Lebens hinaus, ohne besondere Merkmale, die ihn irgendetwas von den Durchschnittserscheinungen unterschieden. Nur wenn man das volle, gesunde Gesicht etwas näher ansah, fesselte der fluge, selbstsam durchdringende Blick der unter der Hornbrille funkelnden Augen. Die Dame hob den Blick, sah im Vorüberstreifen das rundliche Gesicht, stupte, wandte den Kopf nach dem Herrn, der schon um ein paar Stufen höher gestiegen war, und rief dann plötzlich ungewiß, halbblau: „Aber ja, Onkel Bernhard!“

Der Herr wandte sich um; sichtlich erkannt glitt sein Blick zu der Dame hinab, die nun mit ausgestreckten Händen auf ihn zustam.

„Onkel Bernhard, kennst du mich denn wirklich nicht? Sie hand vor ihm mit einem fröhlichen Lachen, das ihr Gesicht veränderte, wie wenn Sonne den Reiz einer schönen Gegend verstärkt.“

„In der Tat — verzeihen Sie — aber ich weiß wirklich nicht —“ Der rundliche Herr hatte seine Brille abgenommen, ein etwas unbehagliches Fragen war in seinen Augen, die unruhig auf die vor ihm Stehende gekehrt waren.

„Onkel Bernhard, erinnerst du dich denn gar nimmer an Glarus?“

„An Glarus?“

„Ja, und an die Evelyn aus dem Doktorhaus?“

„Herrgott — ist's die Möglichkeit — die Eve!“

„Steh in Lebensgröße vor dir!“

„Ja aber, da schlag einer lang hin!“

„Lieber nicht, Onkelchen!“ unterbrach sie den Berdugten lachend und schob ihren Arm unter den seinen.

„Ich freue mich natürlich, daß wir uns treffen, Onkel!“

„Ach freu' mich natürlich auch — aber nun sag doch mal, Wadel — — oder — oder — wirst wohl längst verheiratet sein — natürlich — was frag' ich!“ unterbrach er sich und sah sie mit einem wohlgefälligen Nicken an.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Weihnachten Kosa Schokoladen

Qualität und Preis entscheiden!

Nichts zeigt dies besser als der steigende Umsatz in unseren 100 eigenen Filialen. Bitte suchen Sie eine unserer Verkaufsstellen auf und überzeugen Sie sich von dem, was wir schreiben.

Unsere Preise: Tafel-Schokolade

100 g in feiner Packung

Spezial Vollmilch	pro Tafel	30 Pf.
Vollmilch-Haselnuss	"	36 "
Bitter, Halbsüß, Mocca	"	40 "
Sahne	"	40 "
Kaffee verfeinert	"	45 "

Pralinen

nicht 1/4, sondern 1/2 Pfund

Hütchen-Pralinen	1/2 Pfund	30 Pf.
Theater-Mischung	"	40 "
Volks-Dessert	"	50 "
Erdnussküfchen	"	60 "
Walnuss-Kreme-Pralinen	"	70 "
Dessert-Mischung	"	130 "

Bonbonnieren

in reicher Auswahl u. in allen Preislagen

Kakao

Packung zu 1/4 1/2 1 Pfund

Sorte „Rosa“	30	50	90
„Gelb“	40	75	140
„Blau“	50	95	180

Marmeladen-Konfitüren

Dreifrukt-Marmelade	1 kg	110 Pf.
Apfel-Gelee	"	110 "
Aprikosen-Konfitüre	"	165 "
Erdbeer-Konfitüre	"	200 "

Feinste Früchte-Konserven wie Stachelbeeren, Kirschen, Erdbeeren, Aprikosen in 1 u. 2 Pfund-Dosen ab 60 Pf.

Weihnachts-Artikel

preiswert und in reicher Auswahl wie z. B.

Gemischter Baumbehang	1/2 Pfund	40 Pf.
Rein-Marzipan-Artikel	ab 3 Stück	25 "
Pfefferkuchen in Cellophan Packt	ab 25 "	"
Schokoladen-Zapfen u. Nüsse in Gold-Stanniol	ab 15 Pf.	"

Schokoladen-Weihnachtsmänner ab 10 Pf.



Kakao- u. Schokoladen-Fabrik · Niederoderwitz Sa.
Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 2.

Zigarren

in geschmackvollen Geschenk-Packungen zu 10, 25, 50 Stück
10 Stück-Packung von 1.- RM. an

Zigaretten

der besten Marken in Geschenk-Packungen empfiehlt

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Dank.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin; unserer guten unvergesslichen Mutter, der Frau

Christiane Johanne Hesse

geb. Thieme

sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Dezbr. 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen lieben Mutter, Schwieger- und Urgrossmutter, der Frau

Amalie Auguste Prochaska

drängt es uns, Allen für die bewiesene Teilnahme und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Gräf für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Beger nebst dem Kinderchor für die schönen Gesänge. Herzlichen Dank aber Frau Günther vom Roten Kreuz für den hilfreichen Beistand den sie unserer lieben Verstorbenen geleistet hat.

Dir aber liebe Mutter ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Dezbr. 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lebkuchen

der weltbekannten Firmen
Haerberlein-Metzger, Nürnberg
Gustav Wiese, Thorn

in allen Packungen empfiehlt

Otto Bürger

W. Hofmanns Nachf.



Photo - Artikel

wie

Apparate

usw. als

Weihnachts - Geschenke

kaufen Sie gut und preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Haarzöpfe so lange der Vorrat reicht.

Puppenperücken, lang und kurzhaar. Puppenköpfe, Arme, Hände, Beine.

Wellen-, Locken u. Selbstonduller - Eisen

ferner das bekannte Müller-Haarwuchs-Stegler und Palmico-Haarwasser sowie Parfüm und Geschenk-Packungen empfiehlt

A. Rose, Friseur.

Sie handeln klug

wenn Sie Ihre Weihnachts-Geschenke
im Fachgeschäft kaufen.
Sie sparen Zeit, Geld und Verdross.



Bei mir finden Sie die reichhaltigste Auswahl in

**Näh-
Maschinen**

nur erster Fabrikate

Fahrräder

gut und billig.

Musikapparate

u. Platten

für den vermögtesten Geschmack.

Wring-Maschinen prima Qualität.



Auch der

Motorrad- u. Autofahrer

findet was er braucht.

Paul Güttner, Ottendorf-Okrilla

Reparaturen schnell und preiswert.



Nach dem Fußbad leg' geschwinde „Lebwohl“ die Pflasterbinde um die Hühneraugen-Zehen und das Uebel wird vergehen.

Drehkrangen-Lebwohl u. Lebwohl-Ballenstreifen Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Fäße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogen.

Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.



**Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate**

besten Firmen empfiehlt

Kurt Stäps, Weinbergstr. 4

Reparaturen gewissenhaft und preiswert.

Fachgeschäft.

Etwasige Zeugnisse und Einklegungen in Familienbücher bitte ich möglichst bald zu beantragen.

Pfarrer Gräf.

**Rupprecht-
Carven**

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Fruchtweine

Johannisbeer	liter	0,90
Stachelbeer	"	0,90
Heidelbeer	"	1,00
Erdbeer	"	1,25
Beeren-Wein	"	1,00
Hirsch	"	1,00
Apfel	"	0,60

empfiehlt

Paul Zumpe
Rathenaustrasse 6.

**Christbaum
Schmuck!**

Glaskugeln
Eistan
Schneebeleg
Nußhalter
Feenhaar
Lichtdullen
Lichte

Wunderkerzen

empfiehlt

**Buchhandlung
H. Rühle.**

**Unreines
Gesicht**

Pitel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Leintweissenermittel Fenus (Stärke A) Preis RM. 2,75 unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommer-Sprossen (Stärke B) Preis RM. 2,75

Nur zu haben bei:
**Kreuz-Drogerie
Fritz Jaekel.**

Puppenstuben-

Tapeten

neueste Muster

kauft man in der

**Buchhandlung
Hermann Rühle.**